

„P.B.R. Ambedkar – Now and Then“

Im Gespräch mit der Regisseurin

Palina Lissitsyna

Im März 2019 treffe ich die in Mumbai ansässige Filmemacherin Jyoti Nisha auf dem Gelände des *TATA Institutes for Social Science* im Mumbaier Stadtteil Chembur und wir sprechen über ihre neue Dokumentation „*B.R. Ambedkar Now and Then*“, ihre Motivation den Film zu machen und darüber, wie sich Eliten das Thema Ambedkar aneignen.

Bhimrao Ramji Ambedkar (1891-1956), der den Beinamen Babasaheb trägt, war Jurist, Wirtschaftswissenschaftler, Politiker, Sozialreformer und Architekt der indischen Verfassung. Sein Leben lang der Kastendiskriminierung ausgesetzt, stieß Ambedkar maßgeblich die Dalit-Bewegung an. Sein Werk „*Annihilation of Caste*“, das aus einer Rede resultierte, die er vor fast 82 Jahren nicht halten durfte, inspiriert auch in der Gegenwart und fordert nach wie vor die hierarchischen Strukturen des Brahmanismus heraus. Seine Arbeiten unterstützen ebenfalls die Emanzipation der Frauen und die Rechte der Arbeiterklasse.

Jyoti Nishas Film zieht Parallelen zwischen Babasaheb Ambedkars Kampf gegen die brahmanische Hegemonie während der indischen Nationalbewegung und der Situation im gegenwärtigen Indien, in der sowohl Ambedkars Anhänger/-innen als auch die Landesverfassung erneut mit der traditionellen Elite im Konflikt stehen. Es werden Ideen von Religion, Revolution, Freiheit, indischer Mythologie und die Bedeutung des Kastensystems in der indischen Politik und im akademischen Kontext diskutiert. Viele Themen werden ergründet: die Stimme der jungen Generation, Identität, Symbolismus, die Situation unterdrückter Gruppen oder der Status von Frauen. Ferner sind wenig erschlossene Facetten des Lebens von Dr. Ambedkar Gegenstand des Films.

Das Filmmaterial, das im Verlauf mehrerer Jahre entstand, deckt zahlreiche *Dalit-Bahujan*-Proteste,¹ Demonstrationen und thematisch relevante Konferenzen in ganz Indien ab. Darüber hinaus werden Künstler/-innen, Akademiker/-innen, Aktivist(inn)en mit und ohne *Dalit-Bahujan*-Zugehörigkeit interviewt. Die Rolle der indischen Medien und deren politischen Interessen werden ebenfalls diskutiert.

Die Filmemacherin ist 36 Jahre alt und im nordindischen Lucknow als Jüngste von sechs Geschwistern in eine Familie von Ambedkar-Anhänger(inne)n hineingeboren. Ihre Herkunft und Zugehörigkeit zur *Bahujan*-Gruppe spielten eine zentrale Rolle für ihre Motivation diese Dokumentation zu machen.

„*Die Erfahrung der Kaste ist eine, die ich persönlich lebe*“, betont sie.

Das Aufwachsen in einer Familie, in der der Kampf gegen das Kastensystem Teil des Alltags war, beschreibt sie folgendermaßen:

„*Wir sind Buddhisten und sehr pragmatisch erzogen worden*“, erzählt Jyoti. „*Ganz banal hat es sich etwa daran gezeigt, dass wenn eines meiner älteren Geschwister geheiratet hat, es nie um Rituale oder Sternenkongstellationen für das richtige Datum ging; uns war es bloß wichtig sicherzustellen, im Haus genug Platz für die Gäste zu finden. In unserer Familie gab es keinen Dogmatismus im Denken,*



Jyoti Nisha in Mumbai im März 2019

Bild: privat

das ist ja auch etwas, was Buddhismus ausmacht, nämlich Dinge nicht einfach so hinzunehmen, sondern zu hinterfragen. Mein Vater war ein Ambedkarite, also in der Bewegung gegen das Kastensystem aktiv und ein sehr rationaler Mann. Einander zu helfen ist innerhalb der Bewegung sehr wichtig. Menschen, die der Tradition von Ambedkar und Buddha folgen, sollen mitfühlend in ihrem Handeln, bodenständig und intellektuell sein. Genau darum geht es bei der Ambedkar-Bewegung!“

Auch symbolisch war Ambedkar seit Jyotis Kindheit immer präsent. Im Haus ihrer Familie hingen ein Portrait von Babasaheb und ein Bild Buddhas nebeneinander.

Als Hauptgrund, mit der Arbeit an der Ambedkar-Dokumentation zu beginnen, nennt Jyoti den aus einer systematischen und institutionalisierten Kastendiskriminierung resultierten Selbstmord des Doktoranden und Dalit-Aktivisten Rohit Vemula, der sich im Jahr 2016 in Hyderabad das Leben nahm. Des Weiteren spricht sie über die Angriffe auf die intellektuelle und akademische Freiheit in Indien, die bereits im Jahr 2015 begannen. Hier betont Jyoti im Besonderen die Ernennung des Schauspielers und aktiven BJP Mitgliedes Gajendra Chauhan zum Vorsitzenden des *Film and Television Institutes Pune* (FTII), an dem sie selbst bis 2010 studiert hatte. Chauhans Ernennung hat zu Protesten seitens der FTII Studie-

renden geführt, weil sie als ein Versuch aufgefasst wurde, das Filminstitut auf einen politisch regierungsnahen Kurs zu bringen.

„Ich habe das alles sehr persönlich genommen“, führt die Filmemacherin aus. „Wenn mir nicht erlaubt wird, das auszudrücken, was ich möchte, dann macht das doch keinen Sinn! Rohit Vemulas Tod war wie ein Angriff auf meine Identität und die Einschränkungen im akademischen Bereich, besonders im Kontext des FTIIs, Angriffe auf meine Kreativität. Da habe ich mich gefragt, wohin soll ich denn jetzt? Wohin sollen sich solche Leute wie ich wenden? Leute deren Persönlichkeit sich mit Kaste, Gender und dem Zugang zu Räumen überschneidet. Ich war einfach sehr schockiert.“

Jyoti erzählt weiter, dass die Motivation, den Film zu machen, nicht nur eine politische, sondern vor allem eine sehr persönliche war. Sie war an einem Punkt in ihrem Leben angekommen, an dem sie ihre Identität reflektieren wollte, und Ambedkar war darin stets eine zentrale Figur. Als Filmemacherin hat sie immer nach einer Geschichte gesucht, die sie erzählen konnte. Die Geschichte um Ambedkar ist auch ihre eigene:

„Es ist eine Geschichte, die ich erzählen muss! Niemand, der aus meiner Position kommt, hat bis jetzt auf diese Art und Weise über Ambedkar gesprochen!“

Ihre Dokumentation versteht sie als eine Fortführung der Tradition von Ambedkar. Da die Medien seiner Zeit die Anliegen der Dalits nicht publizierten, verlegte er seine eigenen Informationsblätter.

„Das gleiche machen wir heute mit dem Film. Wir kreieren unser eigenes Sprachrohr“, sagt sie.

Und genau das ist der Punkt. So viele sprechen über Ambedkar, aber jemand, für den er Teil der eigenen Identität ist, bekommt selten eine öffentliche Plattform.

Die Autorin und Politaktivistin Arundati Roy, die selbst nicht der *Dalit-Bahujan*-Gruppe angehört, veröffentlichte 2014 ein umfangreiches Vorwort zu Ambedkars *„Annihilation of Caste“* und erzielte damit weltweite Medienaufmerksamkeit. Roys Analyse und Interpretation des Textes wird von vielen *Dalit-Bahujan*-Vertreter(inne)n als falsch wahrgenommen und als unrechte Aneignung ihrer politischen Ikone gesehen. Wenn jemand wie Arundati Roy durch Ambedkar die Bühne bekommt, über ihre politischen Ansichten zu sprechen, dann sollte dies auch

Filmposter. Der Film „B.R. Ambedkar Now and Then“ ist im März 2019 noch in der Postproduktionsphase und wird voraussichtlich Mitte des Jahres 2019 veröffentlicht.“

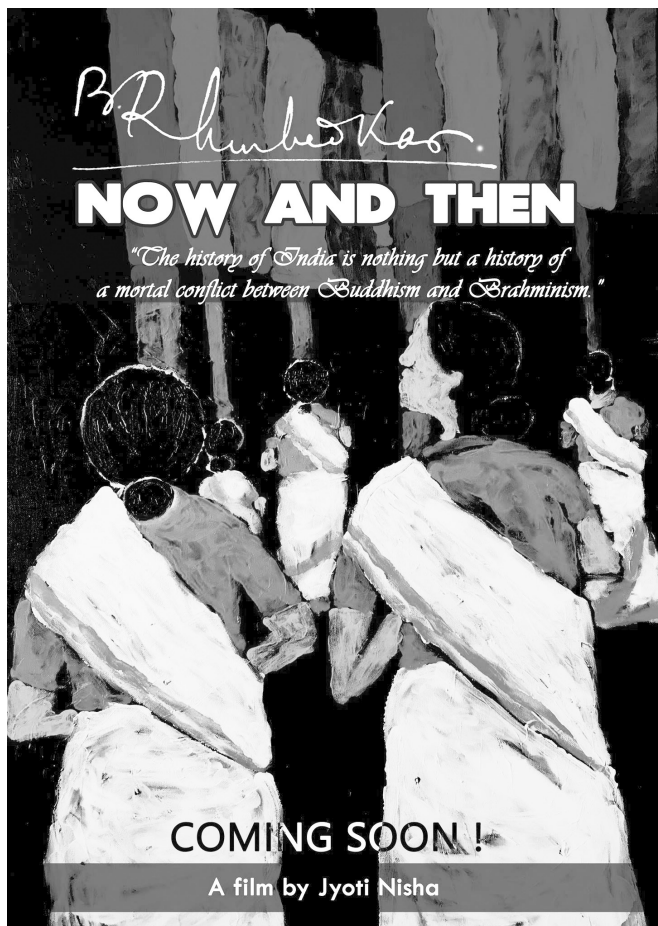


Bild: privat



Menschen ermöglicht werden, die selbst direkt von Diskriminierungen betroffen sind und etwas zu Ambedkar zu sagen haben. Jyoti bringt die Kontroverse um Arundati Roy auf den Punkt: „*Sie sollte das Mikrofon weitergeben!*“

Jyoti Nisha (im Vordergrund) bei den Dreharbeiten mit Ginni Mahi (zweite von rechts), einer Punjabischen Sängerin, die in ihren Liedern das Kastensystem anprangert

Bild: privat

Auch politische Akteure und Akteurinnen jeglicher Couleur, versuchen Ambedkar und das enorme Wahlpotenzial zu nutzen, das seine Aneignung mit sich bringt. Die politische Rechte schmückt Ambedkar-Statuen mit Blumenkränzen und versucht, ihn als Patrioten darzustellen. Der Generalsekretär der radikal-hinduistischen Organisation RSS (*Rashtriya Swayamsevak Sangh*), Krishna Gopal, sagte in einer Rede, Ambedkar sei vor allem Nationalist und nie gegen die Vedische Religion gewesen. Die Zeitschrift „*Panchjanya*“, die von der RSS herausgegeben wird, widmete Ambedkar gleich eine ganze Ausgabe.

Jyoti Nishas Dokumentation ändert durch ihre eigene *Dalit-Bahujan*-Perspektive die gängigen Narrative. Ihr wichtigstes Anliegen ist es, die Frage der Kaste anzusprechen, die Probleme der Diskriminierung, des Ausschlusses aufgrund von Kastenzugehörigkeit und der kastenbedingten Gewalt aufzuzeigen. Sie möchte die Menschen emotional und intellektuell berühren, aber auch provozieren. Die Dokumentation soll eine Wirkung erzielen, die den Zuschauern im Gedächtnis bleibt.

Für Jyoti ist diese Art der Aneignung der Symbolfigur eine Form von Diebstahl. Man nutzt etwas, was nicht das Eigene ist. Diese unrechtmäßige Nutzung ist etwas, was immer auch einen Machtgewinn und Wählerstimmen mit sich bringt.

„*Brahmanen würden einen solchen Film nicht machen, sie würden die Geschichte anders erzählen*“, sagt sie.

Auf die Frage, welche Reaktionen sie erwartet, wenn der Film rauskommt, antwortet Jyoti:

„*Ambedkar ist eine Ikone*“, sagt sie. „*Seine Anhänger/-innen sind sehr emotional bei der Sache. Wenn du etwas in Ambedkars Namen machst, dann verkauft sich das.*“ Sie führt weiter aus: „*Sie versuchen, ihn in den hinduistischen Kontext zu integrieren. Ich habe neulich ein Bild von einer Ambedkar-Statue gesehen, auf dem sein Kopf durch den Kopf von Ganesh ersetzt wurde. Wenn ich das aus einer Symbolperspektive analysiere, dann stelle ich fest, dass damit unmittelbar Dalit-Bahujans hinduistischen Glaubens angesprochen werden sollen. Das ist ja wie die Schaffung einer alternativen Bedeutung, denn Ambedkar als Hindu-Gottheit, das spricht komplett gegen alles, wofür er steht.*“

„*Wenn man sich mit Fragen sozialer Gerechtigkeit und der Menschenrechte auseinandersetzt, dann kann dabei alles rauskommen, im guten wie im schlechten Sinn.*“

Zur Autorin

Palina Lissitsyna ist Alumna des Instituts für Asien- und Afrikawissenschaften an der Humboldt Universität zu Berlin. Ihre akademischen Hauptinteressen betreffen Fragen von Migration, Identität und die Situation von Minderheiten. Darüber hinaus erarbeitet und kuratiert sie interdisziplinäre Kunst- und Kulturprojekte.

Endnote

¹ Der Begriff *Bahujan* oder *Dalit-Bahujan* ist ein Konzept, das alle Dalit-Gruppen unabhängig von der Subkaste umfasst.